

**MEISTER DER ZEICHNUNG.
HERAUSGEGEBEN VON
PROFESSOR DR. HAWS W.
SINGER.**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649776481

Meister der zeichnung. Herausgegeben von professor Dr. Haws W. Singer. by W. Singer & Otto Greiner

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

W. SINGER & OTTO GREINER

**MEISTER DER ZEICHNUNG.
HERAUSGEGEBEN VON
PROFESSOR DR.
HAW S W. SINGER.**

ZEICHNUNGEN
VON OTTO GREINER

MEISTER
DER ZEICHNUNG
HERAUSGEGEBEN VON PROFESSOR
DR. HANS W. SINGER

VIERTER BAND
OTTO GREINER

A. SCHUMANN'S VERLAG / LEIPZIG

ZEICHNUNGEN VON OTTO GREINER

ZWEIUNDFÜNFZIG TAFELN MIT LICHT-
□ DRUCKEN NACH DES MEISTERS □
ORIGINALEN MIT EINER EINLEITUNG
VON PROFESSOR DR. HANS W. SINGER

P. Ochsenauer.
1896.

A. SCHUMANN'S VERLAG / LEIPZIG

OTTO GREINER

† 24. September 1916

In der Vollkraft seiner Jahre und mitten aus dem besten männlich-reifen Schaffen heraus ist OTTO GREINER am 24. September eine Beute des Todes geworden. Ein reiches und wertvolles Leben ist damit vor der Zeit zu Ende gegangen. In Dresden am 16. Dezember 1869 geboren, trat Greiner im Jahre 1884 als Lithographenlehrling in das Institut von Julius Klinkhardt in Leipzig ein, doch war schon in frühester Jugend sein Wunsch, Künstler zu werden. Es gelang ihm auch, im Jahr 1888 an die Münchner Akademie zu kommen, wo er kurze Zeit und ohne sonderlichen Gewinn Schüler Alexander Liezenmayers war. In jener Zeit lernte Greiner die Arbeiten Max Klingers kennen, die für sein ganzes späteres Schaffen entscheidend werden sollten. Bald darauf übersiedelte er nach Rom, das er, nach kürzeren vorübergehenden Aufenthalten in Deutschland, schließlich zu seinem dauernden Wohnsitz erwählte und das seiner Kunst unendlich viel gegeben hat.

Greiner begann, anknüpfend an die handwerkliche Tätigkeit seiner Jugend, und unter dem Eindruck der graphischen Werke Max Klingers, als Lithograph, zog indessen auch die Radierung in den Kreis seines Schaffens und erreichte auf beiden Gebieten, sowohl in der Technik als im rein Artistischen, eine Meisterschaft, die ihn bald den Besten seines Faches ebenbürtig machte. Sein Zyklus „Vom Weibe“, sein „Ganymed“, seine „Hexenschule“, seine „Gäa“ sind Meisterwerke ihrer Art, hinter denen übrigens auch

die zahlreichen Zeichnungen Greiners, besonders die meisterhaft hingeschriebenen Aktzeichnungen, nicht zurückstehen. Als Maler hat Greiner mit dem in dreijähriger unverdrossener Arbeit in Rom entstandenen, heute im Leipziger Museum befindlichen

Monumentalbild „Odysseus und die Sirenen“ seinen ersten großen Sieg errungen: es ist ein in Auffassung, Stimmung, Komposition und Farbgebung von allem Herkommen weit abweichendes Werk, eine Schöpfung, der das Mal der Genialität unverkennbar aufgeprägt ist. Eine Reihe von Bildnissen und figürlichen Pastellen hat Greiner in Rom gemalt, doch ist er in seiner künstlerischen Produktion, auch in den graphischen Arbeiten, mit denen es sich andere so leicht machen, nie sehr fruchtbar gewesen. Er konnte nicht rasch arbeiten und haßte, was viele seiner Berufsgenossen lieben: auch unfertige, innerlich nicht völlig ausgereifte Werke aus der Hand zu geben — was mit seinem Wissen und Willen

aus seiner Werkstatt hinausging, das war geistig und technisch in jedem Sinn vollendet. Mit Kriegsausbruch verließ Greiner Rom und sein Atelierhaus hinter dem Kolosseum; er ließ dort ein großes Gemälde „Der Triumph der Venus“ unvollendet zurück. In München, wo er sich zu vorübergehendem Aufenthalt, so gut es gehen wollte, einrichtete, arbeitete er an zwei Monumentalgemälden für das neubaute Haus der „Deutschen Bucherei“ in Leipzig; auch diese Arbeiten blieben unvollendet. w



NC
1145
G 785



Verzeichnis der Tafeln

- | | | |
|----|--|--------------------------------------|
| 1 | OBSTBAUM — Feder | Leipzig, Museum der bildenden Künfte |
| 2 | OBSTGARTEN — Tusche | Leipzig, Museum der bildenden Künfte |
| 3 | STUDIE ZU EINEM SILEN — Feder | München, Sammlung F. Langheinrich |
| 4 | ATELIERHOF IN ROM — Kreide | Leipzig, Museum der bildenden Künfte |
| 5 | Halbakt-Studie zu dem Steindruck „BACCHANTENZUG“ — Kreide,
weiß gehöht | Dresden, Kupferstich-Kabinett |
| 6 | IM „WORMBAD“ ZU MÜNCHEN — Feder | Dresden, Kupferstich-Kabinett |
| 7 | AN DER ELSTER IN LEIPZIG-PLAGWITZ — Feder | Dresden, Kupferstich-Kabinett |
| 8 | Studien zu dem Gemälde „SCHLACHT BEI WEISSENBURG“ | Leipzig, Museum der bildenden Künfte |
| 9 | Studie zu dem GEDENKBLATT ZUR SILBERNEN HOCHZEIT
DES HERRN OBERST FISCHER IN MÜNCHEN (das Gewand auf
einem aufgeklebten Blatt Papier) — Kreide, Pafstell | Dresden, Kupferstich-Kabinett |
| 10 | Aktstudie zu dem GEDENKBLATT ZUR SILBERNEN HOCH-
ZEIT DES HERRN OBERST FISCHER IN MÜNCHEN — Kreide
und Pafstell | Dresden, Kupferstich-Kabinett |
| 11 | Studie zu dem Exlibris W. WEIGAND, SCHREITENDER AKT | Leipzig, Museum der bildenden Künfte |
| 12 | Studie zu dem Exlibris W. WEIGAND — Kreide ufw. | München, Sammlung Wth. Weigand |
| 13 | Studie zu dem DIPLOM FÜR ZIMMEREROBERMEISTER HAND-
WERCK IN LEIPZIG, ARBEITER — Kreide ufw. | Leipzig, Museum der bildenden Künfte |
| 14 | Studie zu dem DIPLOM FÜR ZIMMEREROBERMEISTER HAND-
WERCK IN LEIPZIG, GESELLE — Kreide ufw. | Leipzig, Museum der bildenden Künfte |
| 15 | AKT- UND GEWANDSTUDIEN — Kreide ufw. | Leipzig, Museum der bildenden Künfte |
| 16 | Studie zu dem DANTE-STICH — Rötel | Dresden, Kupferstich-Kabinett |
| 17 | Studie zu dem DANTE-STICH — Rötel | Leipzig, Museum der bildenden Künfte |
| 18 | STUDIENKOPFE, oben DANTE — Kreide | Leipzig, Museum der bildenden Künfte |
| 19 | Studie zu dem Steindruck „TANZER“, FRAUENKOPF — Kreide | Dresden, Kupferstich-Kabinett |
| 20 | AKT MIT MASKE — Rötel | München, Sammlung Wth. Weigand |
| 21 | OLIVEN — Pafstellerte Zeichnung | München, Sammlung Wth. Weigand |
| 22 | Studie zu dem Stich „GANYMED“ — Pafstellerte Zeichnung | München, Sammlung Wth. Weigand |
| 23 | Studie zu dem Stich „GANYMED“, ADLERFLÜGEL — Feder,
Kreide und Pafstell | Dresden, Kupferstich-Kabinett |
| 24 | Studie zu dem Stich „GANYMED“ — Rötel | München, Sammlung Wth. Weigand |

- 25 Studie zu dem Gemälde „ODYSSEUS UND DIE SIRENEN“
— Rötel München, Sammlung F. Langheinrich
- 26 Studie zu dem Gemälde „ODYSSEUS UND DIE SIRENEN“
— Rötel München, Sammlung F. Langheinrich
- 27 KOPF EINER RÖMERIN — Pafellierte Zeichnung München, Sammlung Wilh. Wegand
- 28 Studie zu dem Exlibris DR. W. ERHARD — Rötel Neu-Cladow, Sammlung Dr. Joh. Guthmann
- 29 Studie zu dem Exlibris DR. W. ERHARD — Rötel Neu-Cladow, Sammlung Dr. Joh. Guthmann
- 30 Studie zu dem Exlibris DR. W. ERHARD — Rötel Neu-Cladow, Sammlung Dr. Joh. Guthmann
- 31 Studie zu dem Exlibris DR. W. ERHARD — Rötel Neu-Cladow, Sammlung Dr. Joh. Guthmann
- 32 RÖMISCHER KNABENKOPF — Paftell Dresden, Kupferfich-Kabinett
- 33 Studie zu dem Gemälde „ODYSSEUS UND DIE SIRENEN“
Leipzig, Mufem der bildenden Künfte
- 34 Studie zu dem Steindruck „GOLGATHA“ — Rötel München, Sammlung F. Langheinrich
- 35 KAUERNDRER AKT — Rötel Neu-Cladow, Sammlung Dr. Joh. Guthmann
- 36 SELBSTBILDNIS — Rötel Leipzig, Sammlung Geh. Rat Max Klinger
- 37 Studie zu dem Gemälde „ATELIERSZENE“ — Kreide ufw.
Leipzig, Sammlung Dr. G. Hirzel
- 38 Studie zu dem Gemälde „ATELIERSZENE“ — Pafellierte
Zeichnung Berlin, Sammlung Dr. Joachim Zimmermann
- 39 Studie zu dem Stich „HEXENSCHULE“ — Rötel Leipzig, Sammlung Dr. G. Hirzel
- 40 Studie zu dem Stich „HEXENSCHULE“ — Rötel Leipzig, Sammlung Dr. G. Hirzel
- 41 Studie zu dem Stich „HEXENSCHULE“ — Rötel Leipzig, Sammlung Dr. G. Hirzel
- 42 Studie zu dem Stich „HEXENSCHULE“ — Kreide Leipzig, Sammlung Dr. G. Hirzel
- 43 Studie zu dem Stich „HEXENSCHULE“ — Rötel Leipzig, Sammlung Dr. G. Hirzel
- 44 Studie zu dem Stich „HEXENSCHULE“ — Rötel Leipzig, Sammlung Dr. G. Hirzel
- 45 Studie zu dem Stich „HEXENSCHULE“ — Rötel Leipzig, Sammlung Dr. G. Hirzel
- 46 Studie zu dem Stich „HEXENSCHULE“ — Rötel Leipzig, Sammlung Dr. G. Hirzel
- 47 Studie zu dem Stich „HEXENSCHULE“ — Rötel Leipzig, Sammlung Dr. G. Hirzel
- 48 Studie zu dem Steindruck „BILDNIS DES SOR RODOLFO
PCHLER“ — Paftell Leipzig, Sammlung Dr. G. Hirzel
- 49 SITZENDE FRAU — Paftell Leipzig, Sammlung Dr. G. Hirzel
- 50 Skizze zu dem Gemälde „HERAKLES BEI OMPHALE“
— Kreide München, Sammlung F. Langheinrich
- 51 Studie zu dem Steindruck „BILDNIS DES DR. JOH. GUTH-
MANN“ — Zeichnung Berlin, Sammlung Dr. Joachim Zimmermann
- 52 WEIBLICHER AKT — Rötel Neu-Cladow, Sammlung Dr. Joh. Guthmann
- 53 Studie zu einem Kind auf dem Stich „GAEA“ — Rötel Im Befitz des Künftlers
- 54 Studie zu dem Gemälde „PROMETHEUS“ — Zeichnung Im Befitz des Künftlers



„Wie der Fisch ins Wasser, so gehört der Künstler nach Rom!“ Dieser lapidare Satz ist der Ausdruck eines deutschen Meisters gewesen, an den man dabei nicht gleich in erster Linie denken wird. „Rom ist eine Gemütskrankheit“ schreibt Otto Erich Hartleben in einer seiner besten Geschichten, und es scheint, als ob besonders die nordischen Maler von dieser Gemütskrankheit befallen werden sollten. Schon im 16. Jahrhundert gibt es die Romanesken Niederländer, noch im 18. die sonst so isoliert dahinlebenden römifierenden Engländer. Dazwischen fällt die Errichtung der französischen und anderer Akademien in Rom, die uns beweist, welche starke Anziehungskraft die ewige Stadt unentwegt auf die Kunstjünger gehabt hat. Dabei war sie stets unheilswanger, diese Anziehungskraft. Die altniederländischen Römlinge erstarren in einem kalten Formalismus. Im 17. Jahrhundert ist das ungemein große Talent von Claude Lorraine an Rom flügelstumm geworden, von den holländischen Landschaftlern in der Richtung des Both und Genossen ganz zu schweigen, die in der Schilderbent wohl lustige Zeiten verlebt haben, in dieser Umgebung aber aus den Bahnen gedrückt wurden, die ihre in der Heimat verbliebenen Brüder zu einer so wunderschönen Kunst geführt haben. Was schlecht war an der Leuchte der englischen Malerei, an Reynolds, war seine Theorie und seine Ästhetik, und die hatte er von Rom.

Am aller schlimmsten erging es unsern deutschen Römlingen zu Anfang des 19. Jahrhunderts, den „Nazarenern“ und den „Kapitolinern“, und schließlich auch den mehr vereinzelt Landschaftlern. Allein wenn man an unsern guten, lieben Ludwig Richter denkt, möchte man Hofmannsthal paraphrasieren mit dem Ausruf:

Weh! was haben die getan

An diesem Kinde, diese Römer! — — —

Sie alle, die genannten, schwärmten dermaßen für dieses Rom, welches ihnen doch nur ihre Kunst verwirrt hat, daß man einem jeden unter ihnen den Satz, der zu Anfang dieser Seite steht, zutrauen würde. Aber er stammt